

Thema der Woche

Direktkandidatin für den WK 153, Leipzig II

Name: Ulrika Schöllner

Alter: 61

Beruf: IT-Consultant



Umweltpolitik:

Ein Thema mit viel Potential zu polarisierenden Diskussionen, und wie wir seit Jahren sehen, manipulativem Aktionismus.

Ganz klares Eingangs-Statement – ich bin eine Verfechterin für intensiven, umfänglichen, aber nachhaltigen Umweltschutz, der das gesamte Leben auf unserem Planeten umfasst.

Aber...

Diese Art Umweltschutz ist das Gegenteil des kurzfristigen, vielfach nicht zu Ende gedachten politischen Umwelt-Aktionismus, begleitet von Verbotsorgien vorwiegend Grüner Politiker in DE und der EU, den wir seit Jahren hier erleben.

Umweltschutz geht langfristig, benötigt Visionen und klare Zielstellungen.

Was wir seit Jahren erleben sind kurzfristige, durch Ereignisse ausgelöste Hauruck-Umschwünge in der Umweltpolitik, Schnellschüsse in einzelnen Bereichen, wo schon zu Beginn für Menschen, die etwas weiterdenken, ersichtlich ist, es ist eine Sackgasse, oder gar ein völliger Irrweg.

Ganz prinzipiell wird das Problem nicht an den Wurzeln angepackt, sondern plakativ an willkürlichen einzelnen Stellschrauben.

Es gibt dafür unendlich viele Beispiel

- Atomenergie
- Kohleenergie
- Viehzucht
- Plastik
- Landwirtschaft
- E-Mobilität
- Energieeinsparung u.a.m.

Zuerst werde ich an einigen Beispielen erklären, wo wir prinzipiell falsche Wege gehen aus meiner Sicht, um dann selbstverständlich bessere Wege aufzuzeigen.

Energie

Völlig klar war, dass wir ein großes Problem mit den Abfällen des Atomstromes haben. Nicht unerwähnt möchte ich vorab lassen, dass hier von Beginn an unehrlich argumentiert wurde – Stichwort Endlager. Es konnte und kann niemals ein Endlager geben! Das war eine Scheindiskussion.

Es hätte aber sichere Zwischenlager für zu definierende Jahre geben können. Vor Ablauf deren Sicherheitszeit hätte man sich den technologischen Stand anschauen können, neu entscheiden können, dann entweder umlagern oder anderweitig weiterverarbeiten können. Es wird die Zeit kommen, wo wir eine Technologie haben, damit endgültig umzugehen.

Was machen wir heute? Basierend auf Fukushima sind wir überhastet und planlos ausgestiegen, oder tun es gerade. Das allein war für eine Industrienation mit hoher Grundlast ein Problem. Doch zugleich begann die Diskussion über Kohleausstieg. Kann man alles machen, wenn man einen tragfähigen nachhaltigen Plan hat. Doch den hatten und haben wir nicht. Obendrein wollen wir die E-Mobilität massiv ausbauen. Schon Grundschul-Mathematik reicht aus, um zu erkennen, diese Gleichung geht nicht auf, denn eine Reduzierung (trotz ansteigender alternativer Energien) der Energieproduktion bei gleichzeitig massiv wachsendem Bedarf führt ins Minus.

Was machen wir damit? Wir importieren u.a. Atomstrom aus Frankreich und Tschechien, weil wir ja alle wissen, die bekannte Gefahr bei einem Atomunfall macht an unseren Grenzen halt...

Der angebliche Klimaeffekt bei der Kohleverstromung ist marginal oder nicht existent, wenn gleichzeitig in China 600 neue Kohlekraftwerke entstehen.

Die gleiche Logik finden wir in der **E-Mobilität** wieder.

Einem Mantra gleich wird uns vorgebetet, dass der Umstieg schnell erfolgen müsse, trotz aller großer technologischen Fortschritte der Verbrennungstechnik.

Was wissen wir heute?

Ein E-Auto geht mit einer Umwelthypothek an den Start, die durchschnittlich grob 100.000 Km Fahrtleistung eines Verbrenners entspricht – CO₂-Bilanz.

Doch das ist für mich die noch harmlose Seite. Viel verheerender sind die Kollateralschäden in tatsächlicher Umweltvernichtung und menschlichen Schäden. In Lateinamerika (Chile und Peru) werden ganze Landstriche für die Rohstoffgewinnung für die Akkus verwüstet, Wasser in unvorstellbarem Ausmaß unbrauchbar gemacht. In Afrika herrschen Sklavenbedingungen inklusive Kinderarbeit für die Gewinnung der Rohstoffe.

Um es etwas brachial zu sagen – wir heben den moralischen Grünen Zeigefinger, lagern in Wirklichkeit die brutale Kehrseite der Medaille einfach in die „3. Welt“ aus. Was wollen wir dort angeblich andererseits tun? Ach ja – Fluchtursachen bekämpfen...

Gleichzeitig steht eine Technologie in den Startlöchern, die zwar auch E-Mobilität ist, aber völlig befreit von diesen negativen Kehrseiten. Deutsche Autobauer hatten früh auf Wasserstoff und Brennstoffzelle gesetzt, haben es unter dem Druck der Politik aber wieder in die Schubladen geschoben, ebenso, wie wir die Forschung zur Kernfusion vernachlässigen.

Wir investieren also unzählige Mrd. Euro in eine „Technologie-Sackgasse“, wissend, dass die globale Bilanz verheerend sein wird, diese Technik nicht zu 100% die alte ersetzen kann (Winterbedingungen, Stromausfälle, Unwetter) und wir in 10 Jahren das alles wieder über den Haufen werfen werden, weil spätestens dann die viel bessere Technologie vollends serienreif sein wird. Nebeneffekt – bis dahin werden wir die deutsche Autoindustrie vernichtet haben. Unsere Führungsposition trotz hoher Preise verdanken wir dem Technologie-Vorsprung beim Gesamtpaket

Verbrenner-Auto, d.h. der perfekten Abstimmung von Motor, Getriebe, Fahrwerk und Verarbeitung. Diese Ansprüche sind bei E-Autos viel geringer, so dass unsere Industrie den Wettbewerb gegenüber China nur verlieren kann.

Das sind nur die Beispiele, wo am deutlichsten sichtbar wird, welche Absurdität hier betrieben wird.

Ähnliche Absurditäten vollziehen wir bei Energieeinsparung (Häuserdämmung mit Problemstoffen), der Massentierhaltung im Kontext der EU-Landwirtschaftspolitik, der Gesundheit/Ernährung vs. Nahrungsmittel- und Pharmaindustrie u.v.a.m.

Krönung aller politischen Erklärungen zu fragwürdigen Ergebnissen und Herangehensweisen – wir müssten alles global betrachten, und das gehe nicht von heute auf Morgen. Richtig – genau deshalb müssen und können wir es national beginnen, alles andere sind faule Ausreden und Bücklinge vor den gewaltigen Interessen der Konzerne.

Wir allein können die Welt nicht verbessern, aber wir können vorangehen.

Vorangehen bedeutet aber nicht aberwitzigen Aktionismus zu entfalten, der weder uns nutzt, noch der Welt.

Kurzum – von nachhaltiger Herangehensweise an die real existierenden Themen in unserem Leben auf diesem Planeten keine Spur!

Was also sollten wir tun?

1. Eine nationale Vision für unser Leben hier im Land und auf der ganzen Erde entwickeln
2. Diese Vision konkret auf Umsetzbarkeit prüfen und das in Mittel- und langfristige Strategien für unser Land überführen.
3. Die Pläne umsetzen und nach außen kommunizieren
4. Das bedeutet nicht, auf andere zu warten, oder deren Ziele beliebig Rücksicht zu nehmen.
5. Unser Erfolg wird andere von allein ermutigen, dem Beispiel zu folgen

Was kann das konkret bedeuten?

Wir beginnen mit der umfänglichen Vision für unser aller Zusammenleben im Einklang mit der Natur.

Wir schauen uns alle heutigen Prozesse an, und beginnen neue Produktions- und Produkt-Kreisläufe zu konzipieren. Natur und Leben sind Kreisläufe, und genau nach diesem Vorbild müssen wir unsere Art zu produzieren, zu verteilen, zu konsumieren, wiederzuverwenden, zu recyceln und zu leben ausrichten.

Beispiel:

Produktion, bei der Dinge verwendet werden, die wir nicht effektiv recyceln können, darf gar nicht erst stattfinden (das sehen wir heute bei vielen Mehrschicht-Plastikverpackungen, die nicht wieder trennbar sind).

Findet sie dennoch irgendwo statt, dürfen diese Produkte nicht importiert werden. Hersteller haften in jedem Fall dafür, dass der Kreislauf gewahrt wird, Recycling hier oder im Ursprungsland stattfindet.

Hersteller haften für gesundheitliche Schäden ihrer Produkte.

Thema der Woche

Wir kehren also das Prinzip um – nicht wir unterwerfen uns den vermeintlichen Notwendigkeiten der Produktions- und Handlungsweise weltweit, sondern wir geben vor, was wir akzeptieren, und was nicht! Wir verhindern bereits vor der Produktion die Verwendung von problematischen Stoffen.

Nur so können wir schrittweise unser Ziel erreichen, denn definitiv werden uns dann andere Länder folgen, und Konzerne sich anpassen, niemals umgekehrt.

Dieses Prinzip führen wir in allen Bereichen ein. Es basiert auf Kreisläufen, Nachhaltigkeit, Bedarfs- statt Profitorientierung, Langlebigkeit, Naturverträglichkeit, Verträglichkeit für alles Leben, statt auf Verboten, Schnellschüssen, faulen Kompromissen und anderen Absurditäten vermeintlicher Umwelt- und Klimapolitik.

Dafür werde ich mich intensiv einsetzen!